

Liebe Freunde der Wilden Gungl,

es erfüllt mich Stolz und Freude, mit Beginn des kommenden Jahres die künstlerische Leitung der Wilden Gungl zu übernehmen. Denn nach dem Besuch einiger Konzerte und einer gemeinsamen Orchesterprobe war ich sehr beeindruckt von der Musikbegeisterung, die mir aus jedem Takt entgegenschlug.

Heutzutage sind wir Zeugen eines rapiden Verlusts kultureller Werte, wie er in der Geschichte seinesgleichen sucht. Schon immer ging es der Kunst an den Kragen, wenn die Kassen knapp wurden, doch gegenwärtig scheint das Konzept einer „produzierenden“ und „konsumierenden“ Gesellschaft beherrschender denn je! Und da Kunst und Kultur nichts Bezifferbares produzieren, werden sie mehr und mehr an den Rand unseres Daseins gedrängt. Ich selbst habe erst kürzlich eine entsprechende Erfahrung machen müssen:

Das wunderbare Orchester der Landesbühnen Sachsen in Dresden, das ich acht Jahre lang als Generalmusikdirektor leiten durfte, wurde schlicht und einfach „wegrationalisiert“. Dies bedeutete das Ende einer großen Tradition und eines bedeutenden Kulturfaktors in der Region – was auch die Presse mittlerweile bedauernd zur Kenntnis nimmt. Nun kommen die eingesparten Mittel der ohnehin weltberühmten Semperoper zugute, die immer weniger Bürger mit hochsubventioniertem Startheater versorgt. Diese Tendenz können wir überall beobachten:

Regionale Theater und Orchester werden reihenweise reduziert und fusioniert, zugunsten einiger glanzvoller Kulturtempel in den Metropolen. Aber werden sie als „Kathedralen in der Wüste“ existieren können, ohne eine fruchtbare musikalische Landschaft, die sowohl ihr Publikum, wie auch ihre Künstler erst hervorbringt? Eine wie auch immer geartete „Kultur“ auf künstlerischem, sportlichem, wirtschaftlichem Gebiet basiert nie auf vereinzelt, glanzvollen Ausnahme-„Events“, sondern auf der Praxis des täglichen Lebens. Vermutlich wären wir auch nicht Fußball-Weltmeister geworden, wenn in Deutschland nicht landauf landab die Fußballbegeisterung von den örtlichen Vereinen gefördert würde! Es ist die breite Basis der engagierten Dilettanten, die Gipfelleistungen hervorbringt. In der Musik scheint diese Zusammenhang ignoriert zu werden, doch zum Glück nicht überall!

Das beweist ein eindrucksvolles Kapitel der bayerischen Musikgeschichte, das Sie und das von Ihnen geförderte Orchester der Wilden Gungl geschrieben haben! Zu wissen, dass in diesem famosen Verein Münchner Musik-Liebhaber bereits seit 150 Jahren aktiv sind; dass sie aus Liebe zur Musik nicht nur bereit sind, nichts zu verdienen, sondern sich überdies selbst finanzieren, nötigt mir Respekt ab. Mehr noch: Es berührt mich und lässt mich hoffen, dass es uns gelingen möge, die in Jahrhunderten gewachsenen Strukturen musikalischen Wirkens auch in dieser schwierigen Zeit lebendig zu halten!

Übrigens nehmen wir denn Terminus „Dilettant“ durchaus wörtlich: „dilettare“ bedeutet schließlich „erfreuen“ und wir wollen uns an der Musik selbst erfreuen und

diese Freude an alle weitergeben, die uns folgen. Ich werde nie vergessen, wie Claudio Abbado am Ende einer langen Probenphase die jungen Musiker des Jugendorchesters der Europäischen Gemeinschaft, in dem ich damals spielte, vor den „Gefahren“ der Professionalität warnte und uns aufforderte, uns unseren Enthusiasmus unbedingt im Berufsleben zu bewahren. Dass dies leider nicht selbstverständlich ist, habe ich im Laufe meiner Karriere oft genug erfahren müssen.

Bei uns ist das anders: Denn was führt uns denn zusammen, wenn nicht die Begeisterung für die Musik! Dass wir dabei unser Bestes geben, versteht sich von selbst, denn ein ehemaliges Vereinsmitglied namens Richard Strauss bedeutet keine geringe Verpflichtung. Im Sinne dieser großen Tradition möchte ich zur Steigerung des künstlerischen Niveaus eine enge Zusammenarbeit mit der Münchner Musikhochschule initiieren: Ihre Studenten sollen in unseren Reihen „zu Hause“ sein, uns Anregung und Ansporn bringen und ihrerseits die Möglichkeit erhalten, an hochengagierten Aufführungen teilzunehmen und im „Ernstfall“ des Konzerts wertvolle Erfahrungen für ihr künftiges Berufsleben als Orchestermusiker zu sammeln.

Überdies wollen wir weiter unsere Unterstützung jenen hochtalentierten jungen Musikern anbieten, die sich auf die schwierige Solistenkarriere vorbereiten und nicht immer sofort die Gelegenheit haben, mit den „großen“ Orchestern zu musizieren. Wir bieten ihnen ein Forum mit einem treuen, interessierten Publikum und fungieren gerne als Sprungbrett ins Konzertleben.

Nach diesen vielen Worten hoffe ich, ihnen auch entsprechend wohlklingende Taten folgen zu lassen: Jedenfalls werde ich die reiche Erfahrung meiner Musikerkarriere mit Vergnügen darauf verwenden, den nächsten 150 Jahren in der Geschichte der Wilden Gungl einen guten Start zu geben!

Cordialmente

Michele Carulli